

Interview mit Amadus Ahlf von der Leibstandarte-SS Adolf Hitler Aufklärungseinheit, Cuxhaven, 1988.

Danke, dass Sie sich mit mir treffen; ich wollte nur ein paar Fragen stellen, um sie für meine Sammlung ehemaliger Mitglieder der Waffen-SS aufzubewahren. Darf ich damit beginnen, Sie zu fragen, warum Sie sich für diesen Zweig entschieden haben, um sich zu verpflichten?

Amadus: Ja, mein Freund, man könnte sagen, dass mein Vater mich ermutigt hat, der Waffen-SS beizutreten. Ich muss sagen, dass ich auch zur SS gehören wollte, denn sie galt als die mutigste und elitärste der Streitkräfte. Ich wusste, dass ich einberufen werden würde, also entschied ich mich, der Armee beizutreten, bevor das geschah. Es sah auch besser aus, ein Freiwilliger zu sein. Es war ein glücklicher Tag, als ich meine Papiere erhielt, die mir mitteilten, dass ich als Freiwilliger in die Waffen-SS aufgenommen worden war.



Noch mehr freute ich mich, als ich erfuhr, dass ich der LSSAH zugeteilt werden sollte, der eigenen des Führers. Ich hatte das Gefühl, dass ich nicht nur zu den Besten in Deutschland, sondern zu den Besten in der gesamten SS gehörte. Das war Ende 1941. Ich war kein Fanatiker, wie es heute von SS-Männern dargestellt wird, ich wusste, dass der Nationalsozialismus eine gute Idee war, aber ich

war kein Brustklopfer. Ich war überrascht, dass es in der SS keine politischen Diskussionen gab; es ist eine falsche Vorstellung, wenn man sagt, dass es so war. Wir konzentrierten uns nur auf Fragen des Krieges und der militärischen Haltung.

Sie waren Teil des Aufklärungsregiments der LSSAH?

Amadus: Ja, gleich nach unserer militärischen Grundausbildung mussten wir einer bestimmten Waffengattung zugeteilt werden, einige wählten ihre und andere gingen dorthin, wo sie gebraucht wurden. Ich ging dorthin, wo ich gebraucht wurde, da ich Freunde hatte, denen ich folgte. Ich war Teil der Flak-Ausbildungseinheit in Arolsen, um die Konzepte der Waffen zu lernen. In der LAH wurden wir der Flak 38 zugeteilt, um uns vor tief fliegenden Jabos [amerikanische Kampfflugzeuge] zu schützen, die sich heranschlichen, um zu beschießen und zu bombardieren. Die 38 war sehr effektiv gegen sie. Einmal trafen wir ein sowjetisches Flugzeug, das direkt auf uns zustürzte, und zerstörten es mit einer einzigen Salve. Wir haben mit dieser Waffe einen schrecklichen Tribut an feindlichen Flugzeugen gefordert. Nach der Flak-Ausbildung wurde ich in die Aufklärungseinheit der LAH versetzt und musste weitere Ausbildungen für diese Einheit absolvieren. Ich wurde dem Kommando von Kurt Meyer unterstellt, der bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet war.



Mitglieder der Panzer-Grenadier-Division Großdeutschland trainieren mit einem 2,0 cm Flakvierling 38 (1943)

Was war Ihre erste Schlacht mit der LAH?

Amadus: Es war in Charkow. Diese Stadt war von 1942 bis 1943 ein Brennpunkt der Kämpfe für die SS. Die Sowjets eroberten die Stadt und wir mussten sie zurückerobern. Die Armee rannte wie üblich davon und wir mussten ihr Chaos aufräumen. Es waren leichte Kämpfe, bis wir in die Stadt kamen, denn die Sowjets saßen in jedem Haus und Gebäude. Die meisten Verluste erlitten wir durch die Soldaten, die auf uns schossen, so dass wir lernten, die Waffen immer im Anschlag zu haben. Wir

schalteten einen Zug aus, der das Feuer eröffnete und sich zeigte, ohne unsere Waffe zu sehen. Wir machten sie fertig und brachten sie zum Schweigen; unsere Granaten gingen durch die Wände, um sie zu erwischen. Auch wir hatten unsere Verluste. Die Sowjets waren sehr hinterhältig und schmutzig, sie stellten sich tot und griffen uns dann von hinten an. Deshalb schienen so viele auf verwundete Soldaten zu schießen. In Wirklichkeit lernten wir, jeden zu erschließen, der am Boden lag, um sicherzustellen, dass sie uns nicht von hinten angreifen konnten. Das ist meiner Einheit einmal passiert, und ich habe einen guten Unteroffizier verloren. Die Sowjets warfen Granaten auf uns und überraschten uns, als wir dachten, sie seien alle tot. Unser Unteroffizier stürzte sich auf die Granate, um uns zu retten. Er und andere Kameraden starben. Ich fuhr später mit meinen Kameraden, um sie alle ordentlich zu beerdigen. Das war eine harte Aufgabe für einen jungen Mann, aber der Krieg zähmt einen schnell.



12. März 1943. Panzerwagen der Kompanie Nr. 11 in Charkow. SS-Unteroffizier 'Pieke' Bliessener gab seinem Panzerwagen den Spitznamen 'Strolch': hinter ihm folgt der Panzerwagen von SS-Unteroffizier Karl Kempfe. Dieses Fahrzeug geriet unter Beschuss, kurz nachdem das Foto aufgenommen wurde.

Was halten Sie von den Behauptungen, die Waffen-SS sei eine kriminelle Organisation gewesen, die viele Kriegsverbrechen begangen hat?

Amadus: Sie kennen meine Meinung. Ich halte sie für sehr einseitig und für eine Erfindung der alliierten Propaganda. In den Jahren, in denen ich als Soldat meines Landes in der besten Eliteeinheit meines Landes diente, habe ich nie erlebt, dass deutsche Soldaten Verbrechen begingen. Sie haben mich bereits nach den Geständnissen nach dem Krieg gefragt. Ich kann Ihnen sagen, dass das, was nach dem Krieg mit uns geschah, ein Verbrechen an sich war. Die Geständnisse meiner Kameraden wurden von finsternen Männern erzwungen und genötigt. Auch bei mir haben sie ihre Tricks angewandt, und für einfache Jungen und junge Männer war es leicht. Alles, was wir am Ende wollten, war nach Hause zu gehen. Die Alliierten hatten andere Pläne für uns Deutsche, ich sah die unzähligen Toten in den Lagern,



So sah die „Befreiung vom Nationalsozialismus“ aus: Gefoltert und beinahe verhungert – deutsche Kriegsgefangene nach dem Zweiten Weltkrieg im britischen Lager Bad Nenndorf.

in die wir getrieben wurden. Meine Zeit war hart, und ich sah viele Kameraden durch Misshandlungen und Hunger sterben. Wir mussten teure Gegenstände hergeben, nur um einen Happen zu essen oder etwas zu trinken zu bekommen. Die Amerikaner und Franzosen waren die Schlimmsten; sie töteten viele nach dem Krieg und vertuschten es dann.

Ich musste Kameraden von den Lastwagen rollen, weil sie tot waren, und unsere Fahrten im Freien dauerten Tage, so dass wir keine Leiche an Bord haben konnten. Es gab kein Begräbnis und keine

Würde, nur eine unbefestigte Straße, auf der wir beteten, dass sich ein fürsorglicher Zivilist erbarmen und eine angemessene Beerdigung durchführen würde. Ich wurde geschlagen und bedroht; ein Kamerad, der überlebte, wurde durch die Schläge verrückt. Hoden wurden getreten und gequetscht, Trommelfelle geplatzt, Nasen gebrochen und Rücken ausgepeitscht. Ein jüdischer Vernehmungsbeamter, Perl, verführte sogar die Ehefrauen und Freundinnen, wenn sie zu Besuch kamen. Er machte sie betrunken und machte dann Fotos, die er den Gefangenen zeigte, um ein Geständnis zu bekommen. Die Geschichten, die mir meine Kameraden danach erzählten, waren abscheulich, aber wir haben es alle gemeinsam durchgestanden. Als SS-Männer wurden wir sehr schlimmer Verbrechen beschuldigt, auch wenn es kaum Beweise gab. Unter Drangsalierung, Folter und Drohungen gaben meine Kameraden diese Dinge zu oder stimmten ihnen zu, weil sie dachten, sie kämen so schneller nach Hause. Das war ein Irrtum.

Es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass der Sieger die Geschichte schreiben darf, und unsere Geschichte ist ein Beispiel dafür. Die Sowjets verbreiteten am Ende viele falsche Geschichten, in denen sie erzählten, dass wir viele Städte zerstört haben; ich weiß, dass sie es im Nachhinein taten. Ich sprach mit vielen Russen, die nach Deutschland geflohen sind, und sie erzählten von schrecklichen Vergeltungsmaßnahmen für diejenigen, die hinter den deutschen Linien lebten. Sie haben ganze Städte deportiert, die freundlich gesinnt waren, sogar die Kinder. Ein Zeuge erzählte mir, er habe kleine Kinder



Seltenes Farbfoto von einem Wehrmachtssoldaten und seinem Mädchen. Sein Stock deutet darauf hin, dass er sich von einer Kriegsverletzung erholt. Die Lazarette im rückwärtigen Bereich waren eine der wenigen Gelegenheiten für einen Soldaten, sich zu entspannen und ein wenig Spaß zu haben.

gesehen, die gehängt worden waren, weil sie in Jugendorganisationen wie der HJ und dem BDM waren. Junge Kinder! Und doch sollen wir die Bösen ohne Seelen sein. Wir haben die Unschuldigen vor solchen Bestien geschützt. Sehen Sie, überall, wo wir, die LAH, hinkamen, wurden wir von der Bevölkerung aufgenommen, in Russland, Italien, Frankreich, Belgien und Ungarn. Sie gaben uns zu essen, versorgten unsere Wunden und sogar das Bedürfnis mancher Soldaten nach Sex, ja viele SS-Männer hatten Beziehungen zu den Frauen aus diesen Ländern. Davon hört man heute nichts mehr, aber sie waren willig und suchten aktiv nach unseren Männern. Ich habe oft gehört, dass Mädchen sagten, SS-Männer seien so gutaussehend. Es waren auch keine Prostituierten, sondern alleinstehende Mädchen und einsame Witwen, die Gesellschaft suchten.

Mein guter Kamerad Lenz hatte ein sehr hübsches italienisches Mädchen, für das er verschwand, als sie ihn für ein Wochenende an einen See mitnahm. Er erzählte, dass sie nach Paris fuhr und dort sehr verführerische Kleidung für ihn kaufte. Es war zu viel für ihn, um zu widerstehen. Zum Glück für ihn sah unser Kommandant sie und verstand, so dass er nur eine sehr leichte Strafe mit Putzdienst erhielt. Während ich in Belgien war, lernte ich ein junges Mädchen kennen, mit dem ich auch einige Zeit verbringen würde, also verstand ich. Nach dem Krieg suchte ich nach ihr, aber sie war verschwunden. Ein Freund von ihr sagte, sie sei von Kommunisten identifiziert worden und sie sei weggelaufen, aber niemand hat sie je wieder gesehen. Ich

möchte, dass Sie wissen, dass wir nicht die schlechten Soldaten sind, für die uns unsere Feinde halten; wir haben Menschen und Eigentum in allen Nationen respektiert. Wenn eine der Behauptungen gegen uns wahr ist, dann nur, weil wir aus Wut und ohne Befehl gehandelt haben. Ein belgischer Mann hatte einen deutschen Soldaten erschossen und rannte in sein Haus, ohne zu wissen, dass er von einer Patrouille gesehen wurde.

Sein Haus wurde aus Wut beschossen und niedergebrannt, seine Frau rannte hinaus, aber wegen des Rauchs feuerten die Soldaten auf eine Silhouette, ohne zu wissen, dass es sich um eine Frau handelte. Das ist bei weitem kein Verbrechen an uns, es war ein Verbrechen, dass er auf deutsche Soldaten geschossen hat. Das sind die Beispiele, die dann von "Zeugen" vorgeführt werden, die behaupten, wir hätten das kaltblütig getan.

Sie erwähnten, dass Sie zum Ende des Krieges in Prag waren?

Amadus: Nun ja, und nein. Ich war Teil der Ausbildungseinheit bei Prag. Zuvor fand eine Schlacht statt, die Befreiung von Budapest durch die LAH. Diese war Teil eines großen SS-Panzerkorps. Sie wollten eingeschlossene Einheiten entlasten und den Ivan an einer schwachen Stelle erwischen, aber er war stark befestigt. Die Angriffe kamen zunächst gut voran, doch



10. Mai 1945: Roudnice (Raudnitz an der Elbe): Sechs junge Männer, vermutlich Deutsche, werden auf dem Hauptplatz aufgehängt. Familien mit Kindern spazieren an den Leichen vorbei.

dann ging ihnen die Luft aus, genau wie in den Ardennen. Die Sowjets schickten Agenten, um die tschechischen Kommunisten aufzuwiegeln, die sich in einer kleinen Revolte erhoben. Wir wurden in die Stadt gebracht, um sie zu bekämpfen, was einfach war, aber wir hatten die Sowjets vor der Haustür, also wurde uns befohlen, uns zurückzuziehen. Dies führte zum Tod vieler Deutscher, die in der Stadt gefangen waren. Die Kommunisten hängten Deutsche an Laternenpfählen auf, um Terror auszuüben.

Ich sah eine junge deutsche Krankenschwester, die im Krankenhaus arbeitete und sich weigerte, zu gehen, weil ihre Patienten sie brauchten. Sie hörte nicht zu, als wir ihr sagten, dass der Feind sehr grausam zu den Deutschen war. Ich habe Angst um sie, denn als die Stadt fiel, waren alle Deutschen mit einem hasserfüllten Feind konfrontiert. Ich habe viele Zivilisten gesehen, die Opfer von Misshandlungen wurden; eines davon war ein sehr junges Mädchen, das brutal vergewaltigt und geschlagen wurde. Diese Szenen spielten sich überall in der Region ab; Deutsche wurden vertrieben, getötet, vergewaltigt und geschlagen. Am schlimmsten waren die Terroristen, die sich an der Zivilbevölkerung vergriffen, wenn keine Soldaten in der Nähe waren. Es heißt, wir seien hart mit ihnen umgegangen, als sie gefangen genommen wurden, und ich verstehe, warum, nachdem ich gesehen habe, was ich gesehen habe. Es waren abscheuliche Kämpfer, die weder Gesetze noch Anstand kannten. Deshalb klammere ich mich jetzt an meine Hunde. Sie sind sehr liebevoll und verzeihen, wenn der Mensch es nicht ist. Sie haben mir geholfen, den Krieg zu vergessen und zu heilen. Viele meiner Kameraden mussten auf ihre eigene Weise heilen. Wir waren zu stolz, um zu sagen, dass wir in all dem die Opfer sind, und jetzt können wir das nicht mehr, denn die Gesetze besagen, dass wir bestraft werden können, wenn wir nicht mit den Siegern übereinstimmen. Deshalb erzähle ich nur Ihnen und meinen Kameraden diese Dinge.



Nach dem Aufstand mussten Deutsche, oft unter Misshandlungen, die Prager Straßen räumen.

[1. SS-Panzer-Division „Leibstandarte-SS Adolf Hitler“](#)



Zwei Kameraden des Aufklärungsbataillons der 1. SS-Panzerdivision "Leibstandarte-SS Adolf Hitler", Frankreich, 1944. Beachte die "Adolf-Hitler"-Abzeichen auf dem rechten Soldaten (ganz zu schweigen von den Panzervernichtungsabzeichen auf dem Ärmel des anderen Soldaten!)